

Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis  
Gemeindezentrum Holm und  
Immanuelkirche Wedel am 10. 07. 2022  
Prädikant Werner Ballendat

-----

***Predigttext: Johannes 8, 2 - 11***

*Frühmorgens aber kam Jesus wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie.*

*Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden.*

*Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?*

*Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.*

*Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*

*Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.*

*Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand.*

*Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?*

*Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

Liebe Gemeinde,

1.

stellen wir uns die Situation unseres Predigttextes doch einmal vor: alle Beteiligten stehen im Vorraum des Tempels.

- Da ist Jesus, der heilt und lehrt. Er ist eine Attraktion. Alle wollen hören, was er zu sagen hat. „Kommt und seht!“
- Das lockt das Volk herbei: Junge und Alte, Frauen und Männer. Jesus macht ihnen Mut. Er hat Kranke geheilt. Er findet klare Worte.
- Etwas abseits stehen die Ältesten und Schriftgelehrten. Sie wissen noch nicht, was sie von Jesus halten sollen. Ist er einer von uns, weil er sich auch so gut wie wir mit der Bibel auskennt? Aber da ist auch etwas Neues!? Wird er uns schaden? Hetzt er vielleicht sogar das Volk gegen uns auf? Wenn ein Neuer so viel Aufmerksamkeit erregt, müssen die, die bisher alles in der Hand haben, ihm erst einmal auf den Zahn fühlen.
- Da kommt ihnen dieses Ereignis gerade recht. Eine Frau wurde beim Ehebruch ertappt. Wollen wir doch mal hören, was Jesus dazu meint. Dann wird man ja sehen, wie das mit seiner Liebe zu den Schwachen ist, mit Verzeihen und Versöhnen, mit Frauenrechten und mit seiner neuen Art, das Gesetz auszulegen.

2.

*„Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen (3. Mose 20,10).“* Die Ältesten und Schriftgelehrten nicken. Obwohl die Bibel nicht vollständig zitiert wird, denn im 3. Buch Mose heißt es: *„Ehebrecherin und Ehebrecher, beide sollen sterben“*, nicht nur die Frau. Aber sie hatten ja nur die Frau; der Mann war verschwunden.

„Was sagst du, Jesus?“ Alle schauen gespannt auf ihn: Bestätigt Jesus die alte Ordnung oder findet er einen anderen, menschlicheren Ausweg? Sie haben ihn in eine echte Zwickmühle gebracht. Sagt er: „Nein, ihr sollt sie nicht steinigen!“, dann widerspricht er Gottes Gebot. Dann gehört er nicht mehr dazu, dann muss er aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.

Sagt er: „Ja, steinigt sie!“, dann glaubt ihm doch keiner mehr, was er die ganze Zeit gelehrt hat und was die Menschen so fasziniert: Liebe ist stärker als Gewalt, Barmherzigkeit überwindet die Vergeltung, das Leben ist stärker als der Tod.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten führen Jesus in ein Dilemma: Was immer er tut, es ist jedes Mal falsch: Es kostet ihm seine Beliebtheit beim Volk oder liefert ihnen einen Grund, ihn beim Hohen Rat zu verklagen. So denken seine Gegner.

Doch Jesus lässt sie ins Leere laufen.

In dieser aufgeheizten Stimmung in der staubigen Hitze des Vormittags bückt sich Jesus und schreibt mit dem Finger in den Sand! Das beschreibt Johannes ganz präzise: Er bückt sich – er schreibt – er richtet sich auf und antwortet – er bückt sich wieder und schreibt weiter. Ganz ruhig. So, als ob ihn das alles gar nichts angehe. Fast ein wenig gelangweilt, so wie ich manchmal nebenher mein Blatt bemale in einer zähen Sitzung oder beim Telefonieren. Was Jesus in den Sand geschrieben hat, ist uns nicht überliefert.

3.

Natürlich geht die Spannung dadurch nicht weg; vielleicht steigt sie sogar. „Nun antworte doch endlich Jesus. Du kannst dich nicht drücken!“

„Da richtete er sich auf und sprach zu ihnen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.“

Mit einem Schlag werden sie alle still, während Jesus sich wieder bückt und auf die Erde schreibt. Aber in ihren Köpfen arbeitet es: „Ohne Sünde!“ Sind wir das? Bin ich das?

Sie fühlen sich von Jesus durchschaut. „Ohne Sünde?“ Da blättert alles ab, was bloß äußerliche Fassade und fromme Heuchelei war! Deshalb können sie sich, einer nach dem andern, nur wortlos davonstehlen.

Warum: „die Ältesten zuerst“? Warum rechtfertigt sich keiner von ihnen? Die Ältesten und Schriftgelehrten waren doch redlich bemüht, sich streng an die Gebote zu halten und nach Gottes Willen zu leben. Warum also: „die Ältesten zuerst“? Weil sie durch Jesu Worte merkten, was sie gerade gemacht hatten? Sie wollten der Frau nicht gerecht werden, sondern sie wollten Jesus eine Falle stellen. Deshalb heißt es ja: „Das fragten sie aber, ihn zu versuchen, um ihn verklagen zu können.“ Sie wollten kein gerechtes, Gott gefälliges Urteil über diese Frau und ihre Sünde, sondern sie benutzten die Frau, um Jesus herein zu legen.

Jesus zwingt die Ältesten zum Innehalten. Da merken sie, was sie getan haben. Hat Jesus vielleicht das achte Gebot in den Staub geschrieben: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“?

Die Ältesten gehen schweigend weg. Sie suchen keine Ausreden oder Rechtfertigungen.

Da fällt der erste Stein. Er fliegt nicht. Er wird einfach losgelassen. Stein um Stein gleitet aus den Händen, legt sich in den guten Boden des Tempelhofes. Dort wo seit Hunderten von Jahren Menschen hingekommen sind, in der Hoffnung die eigene Last loszuwerden und neu beginnen zu können. Die Ältesten kennen ihre Bibel. Sie entdecken ihre Sünde. Sie lassen sich von Jesus aus der Sünde herausführen.

4.

In Gedanken höre ich die Steine fallen. Einer nach dem anderen lässt seinen Stein fallen und geht still davon. Am Schluss bleiben nur diese beiden, Jesus und die Sünderin. Vermutlich schauen immer noch viele Leute zu, aber plötzlich ist es, als ob die beiden alleine wären. Sie schauen sich an. Jesus weiß, dass diese Frau gesündigt hat, die Frau weiß es auch. Jesus sagt nicht: »Ach macht nichts!«

Er sagt einfach: »Tue es in Zukunft nicht mehr.« Einfach gesagt, aber schwer getan. Und dabei merken wir, dass es hier nicht nur um Ehebruch geht. Es geht um alles, was das Zusammenleben der Menschen untereinander stört. Es geht um alles, was unseren guten Kontakt mit Gott stört.

Was für eine unerwartete Lösung unseres Schuldproblems!  
Was für eine Erlösung aus der Gefangenschaft der Sünde!  
*„Geh hin und sündige hinfort nicht mehr!“*

Jesus hat die Ehebrecherin begnadigt zu einem anderen Leben. Zu einem veränderten Leben. Ihr Leben darf und soll sich in einem neuen Leben bewähren!

Das vergessen wir oft, wenn nur davon die Rede ist, dass Jesus jeden Menschen so annimmt, wie er ist! Freilich vergibt er ihm so, „wie er ist“. Doch falsch wird der Satz, wenn daraus gefolgert wird: „Du darfst ruhig so bleiben, wie du bist.“ Nein, Jesus will uns eben nicht „so“ lassen, wie wir sind. Er möchte uns in unserem Denken, Reden und Handeln verändern. Durch seine Vergebung bekommen wir die Chance zu einem neuen Leben!

5.

Auch wenn das gar nicht so einfach umzusetzen ist, liegt in diesen schlichten Worten eine große Zusage. In diesen Worten liegt die ganze Gnade Gottes.

Wir erleben sie in dieser kurzen Begebenheit. Jesus wendet sich nicht ab. Jesus straft nicht. Er ermutigt die Frau, die sich ihrer Schuld bewusst ist. Er gibt ihr die Chance zum Neuanfang.

Und genau diese Gnade, die gewährt Gott auch uns, wenn wir mit unserer Schuld zu ihm kommen. Er schaut schon hin. Wir können ihm unsere Schuld bekennen und er hat versprochen zu vergeben und er sagt auch uns: »Tue es in Zukunft nicht mehr.«

Er traut uns zu, dass wir unsere eigenen Gedanken auf das Leben um uns herum ausdehnen können. Er traut uns zu, dass wir die Balken in unserem eigenen Auge entdecken und entfernen können.

Dabei will er uns begleiten. Uns Kraft und Zuversicht und durch seinen heiligen Geist gute Ideen geben!  
Gott sei Dank haben wir so einen guten Gott! Amen.